

Bericht von der internationalen IAML-Konferenz vom 23. bis 29. Juli 2011 in Dublin

Jutta Lambrecht (Köln)

Die diesjährige internationale Konferenz der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken, -archive und -dokumentationszentren (IVMB / IAML / AIBM), die in diesem Jahr ihren 60. Geburtstag feierte, fand in Dublin, der Hauptstadt Irlands, statt. Veranstalter war die Ländergruppe IAML UK & Ireland. Irland und Großbritannien bilden eine gemeinsame Ländergruppe; sie hat rund 300 Mitglieder, sowohl persönliche als auch institutionelle, und ist sehr aktiv in der Förderung musikbibliothekarischer Angebote. Die Ländergruppe sorgt dafür, dass Musikbibliotheken und Musikbibliothekare in wichtige Diskussionen innerhalb des Berufsstandes und bei anderen relevanten Stellen einbezogen werden. Sie spielt eine aktive Rolle bei der Gestaltung der Zukunft der Musikbibliotheken und hatte in den letzten Jahren eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung eines Musik Library & Information-Plans für das Vereinigte Königreich und die Republik Irland inne. Die Branche organisiert jährlich ein Studienwochenende, Weiterbildungsveranstaltungen, Treffen und Konferenzen zu Themen, die für Musikbibliothekare von besonderem Interesse sind. Dies ermöglicht den Mitgliedern, Kontakte zu knüpfen und Meinungen auszutauschen. Außerdem bietet sie verschiedene Förderungen und Stipendien an. Präsident ist Richard Chesser (Musikabteilung der British Library, London), der die Konferenz in der Dubliner City Hall eröffnete. Schirmherr der Veranstaltung war kein geringerer als der Dirigent Christopher Hogwood, der nicht nur durch Vorträge und als Diskussionsrundenpartner aktiv am Geschehen teilnahm, sondern auch in den Kaffeepausen gern gesehener Gesprächspartner war.



Trinity College Dublin. Blick durch den Campanile zum Haupteingang

Photo: Antony Gordon

Als Tagungsort hatten die Gastgeber das altherwürdige Trinity College ausgewählt. Das Areal befindet sich inmitten der Innenstadt. Der Komplex besteht aus Lehrgebäuden, Tagungsräumen, Wohngebäuden, Mensen, einer Festaula und einer Universitätsbibliothek aus mehreren Teilen, darunter die zwischen 1712 und 1732 von Thomas Burgh, dem Chefingenieur und Generalinspekteur für Festungsanlagen des britischen Königs, erbaute *Alte Bibliothek*. Die Bücher wurden im Obergeschoss des Gebäudes über einem offenen Säulengang platziert, um sie vor Feuchtigkeit bei Hochwasser zu schützen. Dort befindet sich noch heute der Hauptsaal, der *Long Room*, eine 64 m lange und 12 m breite holzgewölbte Halle, einer der schönsten Bibliothekssäle weltweit. Die größte Attraktion der Bibliothek ist das Book of Kells, ein Evangeliar aus der Zeit um 800, ein herausragendes Beispiel insularer Buchmalerei. Da das Buch bei der Restaurierung in Faszikel geteilt wurde, können vier Originalseiten ausgestellt werden. Weitere Beispiele aus dem Book of Kells können als Faksimile im Museum der Bibliothek besichtigt werden.

Die offizielle Konferenteilnehmerliste wies rund 330 Personen aus, damit mehr als bei der letzten Tagung in Moskau. Von ihnen kam ein großer Teil aus Irland und Großbritannien.

Vorträge und Sitzungen

Das Programm war zweigeteilt:

Zum einen bot es den irischen KollegInnen die Möglichkeit, Bibliotheken, Sammlungen und Projekte des Gastgeberlandes vorzustellen. Zum anderen waren die Themen der Konferenz, wie immer, bezogen auf die spezifischen Anforderungen von Musikbibliotheken: Bestandsaufbau, innovative Technologien, elektronische Medien und Bestandserhaltung, Digitalisierung, Entwicklung bibliothekarischer Regelwerke und Standards, Management und Marketing, musikalische Quellenkunde, Bibliotheksgeschichte, Fortbildung, Entwicklung des Bibliothekarsberufes. Diese wurden in Plenary Sessions oder in parallelen Veranstaltungen vorgelesen bzw. in Arbeitsgruppen (weiter)erarbeitet. Daneben gab es wieder die bereits bewährten Postersessions, bei denen Projekte auf Stellwänden vorgestellt und Fragen dazu sofort beantwortet wurden.

Die **Broadcasting- and Orchestra Libraries Branch**, deren Vorstand ich seit 2002 angehöre, präsentierte auch in diesem Jahr zwei öffentliche Veranstaltungen.

Eine monothematische Sitzung widmete sich dem Thema Urtext-Editionen und Aufführungsmaterial. Unter der Leitung von Peter Linnitt (damal noch BBC Music Library, jetzt Leiter der Bibliothek des Royal College of Music) diskutierten der Dirigent, Musikwissenschaftler und Herausgeber Christopher Hogwood und Douglas Woodfull-Harris, Herausgeber kritischer Editionen beim Verlag Bärenreiter. Das Publikum nahm das Angebot, sich aktiv zu beteiligen, gerne an. Viele Fragen wurden aufgeworfen, bezogen auf den ganzen Prozess der Entstehung einer Urtext-Edition, beginnend mit der Idee zu einer kritischen Ausgabe bis zur Produktion des kompletten Aufführungsmaterial, mit besonderem Augenmerk auf die Quellen und ihren Wert und Nutzen für eine Urtext-Edition.

Die Entscheidung darüber, welche Werke in neuen kritischen Editionen revidiert werden sollen, werden von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Hier spielen marktwirtschaftliche Gesichtspunkte ebenso eine Rolle wie persönliche Präferenzen des Herausgebers. Häufig steht eine Vielzahl von Quellen zur Verfügung. Besonders wertvoll sind die Partituren, aus denen der Komponist selbst dirigierte oder von Werken, die in seinem Beisein einstudiert wurden, da sie Korrekturen und wertvolle Hinweise zur Aufführungspraxis enthalten. Bislang ist das dazugehörige Aufführungsmaterial vernachlässigt worden, jedoch enthält es ebenfalls viele Hinweise zur Spielpraxis. Aufgabe einer kritischen Ausgabe ist es, alle Quellen zu berücksichtigen und die Lesarten anzugeben. Wenn Komponisten ihre Werke in unterschiedlichen Fassungen veröffentlicht haben, sollte es auch Aufführungsmaterial für diese unterschiedlichen Versionen geben. Da die Bedeutung einer Quelle oft nur schwer eingeschätzt werden kann, ist es wichtig, dass alle maßgeblichen Quellen in einer kritischen Ausgabe wiedergegeben

werden, so dass der Dirigent selbst eine Entscheidung treffen kann. Der Herstellungsprozess des Aufführungsmaterials wurde heftig diskutiert; die Orchesterbibliothekare baten die Verlage um größere Sorgfalt beim Korrekturlesen computergenerierter Einzelstimmen, besonders der transponierten Bläserstimmen. Die Referenten hoben abschließend die Bedeutung der Bibliothekare und Orchesterbibliothekare hervor, die durch Archivierung und Zurverfügungstellen der Quellen und/oder die Umwandlung der Noten in Aufführungsmaterial einen wesentlichen Beitrag für das Erstellen von kritischen Ausgaben und wesentlich sei.

In der zweiten Sitzung gab es drei Referate: In ***Thoughts about the changing role of music libraries in their institution*** zeigte **Sabina Benelli** (Teatro alla Scala, Mailand) basierend auf persönlichen Erfahrungen und statistischen Daten auf, welcher Wandel sich in den letzten zehn Jahren in Italien im kulturellen Bereich generell vollzogen hat, und wie dieser Wandel sich im besonderen auf den Bereich der Musikbibliotheken, zu denen auch die Bibliothek des Teatro alla Scala gehört, auswirkt. Es wurde deutlich, wie Veränderungen in der Wirtschaft und Bildung die aktuelle Situation der Musik- und Orchesterbibliotheken beeinflussen. Der Vortrag analysierte den aktuellen Stand und untersuchte die Möglichkeit der Stärkung einiger Bibliotheksfunktionen bei gleichzeitiger Reduzierung der sonstigen Aktivitäten. S. Benelli gab Auskunft darüber, was in der Musikbibliothek bereits im letzten Jahr getan wurde und machte einige Vorschläge für die künftige Ausrichtung, um die Zusammenarbeit zwischen internen Abteilungen des Opernhauses zu stärken und um sicherzustellen, dass die Ressourcen der Musikbibliothek sinnvoll genutzt werden.

Leanne Langley (London) präsentierte in ihrem auf akribische Dokumentation gestützten Vortrag ***Women in the band: music, modernity an the politics of engagement, London 1913*** viele Aspekte der ersten Beschäftigung von Frauen in einem britischen Orchester (1913). Interessant war ihre Feststellung, dass es hier nicht nur um die Förderung weiblicher Berufsmusikertätigkeit ging, sondern auch oder gerade um die Ausrichtung der Politik des Orchesters, und um die Hinwendung zu modernem und zeitgenössischen Repertoire. Die Beschäftigung von Frauen in Berufsorchestern ist im Kontext der zeitgenössischen Entwicklung in vielen Bereichen zu sehen. Leanne Langley analysierte die Situation bis in die dreißiger Jahre, als im BBC Orchester unter der Leitung von Henry Wood bereits 18 Frauen spielten, darunter in traditionellen Männerdomänen wie den Holzbläsern.

In ihrem Vortrag ***Brazilian classical music: an unpretentious panorama*** gab **Maria Elisa Peretti Pasqualini** vom Orchestra Sinfonica do Estado de Sao Paulo (OSESP) einen Überblick über die Aktivitäten des Verlages Criadores do Brasil, der zum OSESP gehört. Hier arbeiten Musikwissenschaftler und Musiker Hand in Hand: Der Verlag hat sich zum Ziel gesetzt, das Werk aller „klassischen“ Komponisten Brasiliens vom 17. Jahrhundert bis heute als Partituren und Aufführungsmaterial zu publizieren, das als Leihmaterial bezogen werden kann. Die Programme des OSESP bestehen zu etwa einem Drittel aus diesem Repertoire. Darüber hinaus spielt das OSESP diese Werke auch ein, so daß wir während des Vortrags einige Beispiele aus der Musik von Padre Nunez Garcia, Carlos Gomes, Francisco Braga, Luciano Gallet hören und gleichzeitig in den neu edierten Partituren verfolgen konnten. In Brasilien selbst wird diese Musik eher vernachlässigt oder als elitäre Musik angesehen. Criadores do Brasil möchte daher nicht nur die bekannten Komponisten wie Heitor Villa-Lobos oder Camargo Guarnieri fördern, sondern auch weniger bekannte. Zusätzlich bietet der Verlag zeitgenössischen Komponisten die Gelegenheit, Werke nach der Aufführung zu überarbeiten und dadurch Aufführungsmaterial von hoher Qualität zur Verfügung zu stellen.

Die beiden Councilsitzungen und die Präsentation der National Reports bieten die Möglichkeit für alle IAML-Mitglieder, sich über die Aktivitäten des Verbandes und der einzelnen Arbeitsgruppen sowie der Ländergruppen zu informieren. Neu war in diesem Jahr eine Art Roundtable mit den Vorsitzenden der Ländergruppen, zu dem das IAML Board eingeladen

hatte. Dazu war im Vorfeld schon zur Vorbereitung ein Schreiben mit Diskussionspunkten an alle verschickt worden. Diese konnten noch nicht stringent abgearbeitet werden, da viele Teilnehmer noch andere Themen hatten, die ihnen unter den Nägeln brannten. Allgemein wurde diese neue Veranstaltung begrüßt. Es wurde angeregt, die National Reports künftig nur noch in elektronischer Form vor der Konferenz zu verbreiten und nicht mehr in einem gesonderten Termin vorzutragen. Wenn es Fragen gibt, könne man dann während des Roundtables darauf eingehen. Nach wie vor werden die National Reports in der IAML-Zeitschrift *Fontes Artis Musicae* und auf der Webseite veröffentlicht.

Arbeitssitzungen

Als Vizepräsidentin (seit 2008) begann der Kongress für mich bereits am Samstag mit einer ganztägigen Vorstandssitzung. Da sich der Vorstand aus Kostengründen nur zweimal pro Jahr trifft (einmal im Frühjahr und zweimal während des Kongresses), werden alle Themen telephonisch oder über email abgewickelt; die Tagesordnung war entsprechend vollgepackt. Ein wichtiges Thema war weiterhin die zukünftige Ausrichtung unseres Verbandes. - Es wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die sich unter Leitung von *Antony Gordon* (IAML Vicepresident) mit der strategischen Ausrichtung des Verbandes beschäftigt. Die Gruppe besteht zur Hälfte aus jüngeren Mitgliedern; alle drei offiziellen Sprachen sind vertreten.

Sind unsere Publikationen noch zeitgemäß? Eine Frage, mit der ich mich als Vorsitzende des Publications Committee, der Ad-hoc Arbeitsgruppe *Fontes Electronical* und als Mitglied des Editorial Boards der IAML-Mitgliederzeitschrift *Fontes Artis Musicae* (erscheint vierteljährlich, derzeit im 58. Jahrgang) im Verlauf der Konferenz in mehreren Arbeitssitzungen auseinandersetzen hatte. In diesem Jahr beschlossen wir, den *IAML-Newsletter* in seiner bisherigen Form nicht mehr weiterzuführen. Sein Inhalt soll stattdessen Bestandteil der *IAML-Webseite* werden. Diese soll völlig überarbeitet werden, um ein angemessenes Aushängeschild für den Verband zu werden. Aus diesem Grund wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, die Vorschläge für einen kompletten Relaunch der Webseite entwickeln soll. Auch diese AG unter Leitung von *Clemens Gresser* (Cambridge) besteht zur Hälfte aus jüngeren Mitgliedern, auch hier sind alle drei offiziellen Sprachen vertreten. Die Auswahlbibliographie *Recent Publications in Music*, die seit den letzten beiden Jahrgängen als PDF über die IAML-Webseite frei zugänglich ist, soll künftig als eigenständige IAML-Publikation gelten. Hier wurde überlegt, ob die bisherige PDF-Version nicht durch eine einfache Datenbank ersetzt werden könnte. Dies würde komfortable Suchfunktionen bieten und die bisherigen Kumulationen überflüssig machen. Auch mit der elektronischen Version von *Fontes* ist man weitergekommen: *Gabriele Gamba* (Webmeister) und *Maureen Buja* (Redakteurin) stellten einen Piloten von *eFontes* (Arbeitstitel), der auf der Webseite implementiert ist.

In diesem Jahr wurden die Vorsitzenden der Arbeitsgruppen, Kommissionen, etc. neu gewählt. Von den deutschen KandidatInnen wurden *Jürgen Diet* (BSB München) als Sekretär der Service and Training Commission und *Jutta Lambrecht* (WDR Köln) als Stellvertretende Vorsitzende der Broadcasting and Orchestra Libraries für drei Jahre wiedergewählt. *Kathryn Adamson* (Royal Academy of Music, London) wurde für eine weitere Amtszeit als Schatzmeisterin bestätigt

Bibliotheksbesuche

Am Freitag bot sich die Gelegenheit, das Musik- und Notenarchiv des *RTÉ* (Ireland's national television and radio broadcaster) zu besuchen, das etwas außerhalb von Dublin gelegen ist. Der Bestand an Noten ist nicht besonders groß, und Noten spielen eher eine untergeordnete Rolle.

Eine Besichtigung der *Alten Bibliothek* der Universitätsbibliothek und des angegliederten Museums (s.o.) stand ebenfalls auf dem Programm. Dort präsentierte man im Long Room, dem Lesesaal, für die Dauer der IAML-Konferenz eine kleine Sonderausstellung mit Musikmanuskripten und frühen Musikdrucken aus dem Besitz der Bibliothek, darunter Aufführungsmaterial für Georg Friedrich Händels *Messias*, der im Jahr 1742 in der Great Music Hall in der Fishamble Street in Dublin uraufgeführt worden war.

Der Teilnahme an der IAML-Konferenz in Dublin war reich an Anregungen und Erfahrungen; dank der Vermittlung irischer Kollegen oder Bekannten kam es zusätzlich zum offiziellen Programm zu anderen interessanten Begegnungen. Ich danke BI-International für die finanzielle Unterstützung, die mir die Teilnahme erleichtert hat.

Dr. Jutta Lambrecht, Westdeutscher Rundfunk Köln, Dokumentation und Archive

Weiterführende Informationen:

www.iaml.info

www.iaml.info/iaml-uk-irl/dublin_2011/de

www.iaml.info/iaml-uk-irl

www.iaml.info/publications/fontes/recent_publications_in_music